Murrhardter Zeitung 23. Mai 2017

Engpässe bei den Kindergartenplätzen

Stadt Murrhardt plant wegen gestiegener Anmeldungen neue Gruppe im Elsas-Haus – Spielstube des Kinderschutzbunds muss weichen

Noch vor einigen Jahren hätte kaum einer damit gerechnet, dass der Stadt Murrhardt einmal die Kindergartenplätze ausgehen würden. Genau dies ist nun der Fall. Will die Verwaltung keine Klage von Eltern mit Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz riskieren, muss sie eine neue Kindergartengruppe einrichten. Das Problem ist nur, dass die Räume, die dafür infrage kommen, vom Kinderschutzbund genutzt werden.

Von Christine Schick

MURRHARDT. Verständlich also, dass Sibylle Strobel, Vorsitzende des Kinderschutzbunds Murrhardt, vor den Beratungen zum Thema im Murrhardter Gemeinderat die Möglichkeit nutzte, im Rahmen der Bürgeranfragen ihre Betroffenheit deutlich zu machen. Der Anruf von Hauptamtsleiter Matthias Kircher, der ihr mitteilte, dass die Stadt die von der Kinderstube im Kindergarten Elsas-Haus genutzten Räume, selbst benötige, erreichte sie vor rund zehn Tagen. „Das hat mich betroffen gemacht, nicht weil dort eine neue Kindergartengruppe eröffnet werden soll, sondern wegen der Auswirkungen für unsere Einrichtung", sagte sie. Sibylle Strobel rief in Erinnerung, was die Kinderstube leistet: Sie ist ein Betreuungsangebot für Mädchen und Jungen bis drei Jahre an zwei Vormittagen in der Woche, für einen Betrag von zwei Euro pro Vormittag und somit vor allem auch für finanziell nicht so gut gestellte Familien attraktiv. „Die Kinder lernen beim Spielen den gemeinsamen Umgang, die Eltern haben die Möglichkeit, sich niederschwellig Hilfe und Tipps abzuholen sowie Kontakte zu knüpfen." Die Kinderstube bereichere das Betreuungsangebot der Stadt. Die Vorsitzende appellierte an den Gemeinderat, dies nicht aus den Augen zu verlieren und sich für eine gemeinsame, gute Zukunftslösung einzusetzen. Bürgermeister Armin Mößner betonte, dass er das Engagement des Kinderschutzbunds und das Angebot der Kinderstube schätzt, machte aber auch deutlich, dass die Stadt von der aktuellen Nachfrage an Kindergartenplätzen getrieben sei. „Dass wir uns um eine Alternative und Nachfolgelösung bemühen, kann ich jetzt schon zusagen."

In seinem Abriss zur Situation und aktuellen Bedarfsplanung rund um die Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt machte er den Handlungsbedarf deutlich. Zuzüge nach Murrhardt, Bauplatzverkäufe und nicht zuletzt Flüchtlingsfamilien, die in die Walterichstadt gekommen sind, haben den Bedarf an Kindergartenplätzen steigen lassen. Nach den jüngsten Zahlen, die Andrea Mulansky, zuständig für die Gesamtleitung und Fachberatung der städtischen Kindergärten, vorlegte, sind die Kapazitäten in den städtischen Einrichtungen so gut wie ausgeschöpft. Mit den Anmeldungen fürs kommende Kindergartenjahr fehlen 14 Plätze. „Eltern haben einen Rechtsanspruch auf Betreuung", sagte Mößner, auch mit Blick auf entsprechende Fälle um Schadenersatzklagen in der Landeshauptstadt sieht er die Verwaltung in Zugzwang. Der Plan: Die Einrichtung einer neuen, dritten Kindergartengruppe im Elsas-Haus, da das in den 1990er-Jahren erworbene Gebäude das einzige mit weiteren Räumen ist, in denen allerdings seit 2002 der Kinderschutzbund seine Kinderstube betreibt. Die Nutzung sei mit der Vereinbarung verknüpft gewesen, dass wenn die Stadt die Räume wieder benötige, eine andere Lösung gefunden werden müsse.

Städtischen Einrichtungen sind an der Kapazitätsgrenze

„Wir wollen Sie nicht im Regen stehen lassen", meinte Mößner und versprach, sich um die Suche nach einer Alternative zu bemühen. Andrea Mulansky ergänzte, dass die Kindergärten mittlerweile an ihre Kapazitätsgrenze gekommen seien, was in pädagogischer Hinsicht eine Belastung darstelle, die nicht weiter verschärft werden sollte. Zudem besteht Bedarf, die Plätze im Waldkindergarten um eine (Klein-)Gruppe aufzustocken.

Die Beiträge im Rat waren auch davon geprägt, abzuklopfen, wie unausweichlich die Einrichtung einer Kindergartengruppe im Elsas-Haus ist. Auf die Frage von Georg Devrikis (CDU-FWV), ob Kinder von Murrhardter Familien denen auswärtiger ein gewisses Vorrecht auf einen Platz eingeräumt werden könne, sagte Mößner, dass man im Extremfall zuerst die eigenen Familien versorgen müsse, es bisher aber auch möglich war, auswärtige Kinder aufzunehmen. Jonas Oppenländer (SPD) wollte wissen, ob sich der Platzbedarf möglicherweise durch Doppel- oder sogar Mehrfachanmeldungen von Eltern bei verschiedenen Kindergärten (auch nicht städtischen) wieder verringere. Dies sei mittlerweile durch eine Absprache der Einrichtungen untereinander ausgeschlossen, erläuterte Andrea Mulansky.

Bürgermeister Mößner räumte ein, dass die Planung letztlich immer mit gewissen Unsicherheitsfaktoren konfrontiert und ein Wagnis sei. Es führe allerdings kein Weg daran vorbei, dass 14 Anmeldungen vorliegen und man mit diesen planen müsse. Die Fraktionen ließen keinen Zweifel daran, dass sie die Kinderstube für eine wertvolle Einrichtung und die Unterstützung der Stadtverwaltung bei einer alternativen Lösung für zwingend erforderlich halten. Ebenso thematisiert wurde die Wichtigkeit, arbeitenden Eltern und Alleinerziehenden frühzeitig Nachricht über die Aufnahme in einem Kindergarten zu geben (Jonas Oppenländer, SPD, Wolfgang Hess, UL) sowie die Bitte, den Eltern auf ihre Anmerkungen und Kritik bei der Bedarfsumfrage Rückmeldung zu geben (Wolfgang Hess, UL, Martin Stierand, MD/AL).

Der Gemeinderat stimmte dem Bedarfsplan zur Weiterentwicklung der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen einstimmig mit einer Enthaltung zu. Er beinhaltet die Einrichtung einer neuen altersgemischten Gruppe im Kindergarten Elsas-Haus sowie einer weiteren (Klein-)Gruppe im Waldkindergarten inklusive des benötigten Personals – bei akutem Bedarf.

Info

Die Kinderstube besteht seit 40 Jahren

- Der Kinderschutzbund Murrhardt ist 1976 mit dem Ziel ins Leben gerufen worden, Familien mit besonderen Problemen zu unterstützen und ihren Kindern eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern. „Dieses Ziel ist heute so aktuell wie damals", schreibt der Kinderschutzbund Murrhardt in einem Papier anlässlich der Gemeinderatssitzung.
- In der Kinderstube, die es seit 40 Jahren gibt, werden Mädchen und Jungen bis drei Jahren an zwei Vormittagen (Kosten zwei Euro) betreut. Die Kinder erfahren dadurch soziale Kontakte außerhalb der Familie, lernen Abläufe wie Stuhlkreise und Verhaltensregeln beim gemeinsamen Spielen und werden so auf den Kindergarten vorbereitet. Die Eltern können die Zeit für Arztbesuche, Behördengänge oder Einkäufe nutzen, gleichzeitig bietet die Kinderstube niederschwellige Beratung in allgemeinen Erziehungsfragen an. Für die Betreuung hat der Kinderschutzbund drei Teilzeitkräfte angestellt, die aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Elternbeiträgen finanziert werden.
- Investiert hat der Verein seit 2002 in den Räumen des Elsas-Hauses wie auch außerhalb: Möblierung, Tobelandschaft sowie Einrichtung von Podestlandschaft und Spielewand, die Gestaltung des Außenbereichs mit Sandkasten, Rutschbahn und Vorplatz. Auf der Bühne werden Second-Hand-Kleidung, Spielzeug und Kinderwagen sortiert und aufbewahrt, um sie für bedürftige Familien bereitzuhalten. Weitere Infos finden sich unter www.kinderschutzbund-murrhardt.de.

Kommentar

Bedauerlich

Von Christine Schick

Es ist mehr als bedauerlich, dass die Kinderstube ihre Heimat im Elsas-Haus verliert, da die Stadt gezwungen ist, in deren Räumen eine neue Kindergartengruppe einzurichten. Insbesondere, weil der Kinderschutzbund Familien ein erschwingliches Angebot macht, dort Mädchen und Jungen im Alter von bis zu drei Jahren zu betreuen. Es ist schlecht, wenn zwei Betreuungsangebote, die beide wichtig und notwendig sind, sich aufgrund der Raumsituation gegenseitig ausschließen. Trotzdem ist die Stadt gesetzlich verpflichtet, die Plätze zu schaffen. Die Suche nach einer alternativen Heimat wird nicht einfach werden, weil die Anforderungen bei der Kinderbetreuung in Bezug auf Hygiene und Rahmenbedingungen (Platz im Innern, geschütztes Gelände oder Garten) hoch sind. Umso mehr muss sich die Stadtverwaltung jetzt ins Zeug legen, weil es in ihrem Interesse liegt, die Zukunft der Kinderstube zu sichern.

c.schick@bkz.de